



Tiere leben trotz Behinderung gut

So mancher Mensch fragt sich, ob das noch lebenswert sein kann: Eine Katze, die blind oder taub oder beinamputiert ist. Aber die Tiere kommen oft besser damit zurecht, als wir glauben.

Kater Bocelli sitzt auf dem Balkon und genießt die Sonne. Er räkelt sich, schnurrt zufrieden. Der schwarz-weiße Jungkater ist zu seinem Namen gekommen, weil er wie der blinde Sänger Andrea Bocelli nicht sehen kann, denn er wurde ohne Augen geboren. Wer das nicht weiss, der würde schwören, dass sich der kesse Kater tatsächlich die Welt von oben anschaut. Katzen wie Bocelli, die mit einer Behinderung geboren werden, kommen oft erstaunlich gut mit ihrem Leben zurecht. Auch Tiere, die wegen eines verschleppten Katzenschnupfens, wegen einer altersbedingten Erkrankung oder wegen eines Unfalls erblinden, «ersetzen» den fehlenden Sehsinn auf für uns Menschen verblüffende Weise.

Sie orientieren sich, so scheint es, nahezu perfekt mit dem Gehör, dem Geruch und mithilfe der Vibrissen, der Tastaare am Maul und den Vorderbeinen. Und so ist es auch

kein Wunder, dass Katzen wie zum Beispiel der rot getigerte vier Monate alte Sunny, der sich schon bei seiner Mutter mit Katzenschnupfen angesteckt hat und bei dem beide Augen entfernt werden mussten, auf den zimmerhohen Kratzbaum springt, als ob er alles genau sehen würde, was rund um ihn passiert.

Blinde oder sehbehinderte Tiere haben meist nur am Anfang, bei der ersten Orientierung in einer neuen Umgebung, gewisse Schwierigkeiten. Wenn sie sich einmal den Standort bestimmter Dinge oder Möbel gemerkt haben, gehen sie mit nahezu traumwandlerischer Sicherheit daran vorbei und stossen nirgends an. «Das heisst aber auch, Dinge wie das Bügelbrett oder den Einkaufskorb, die man manchmal einfach in der Wohnung stehen lässt, immer wegzuräumen, weil die Tiere das ja nicht sehen können», sagt die Tierpsychologin Sonja Tschudin aus Metzerlen SO, die sich auf ihrer Website «Tierisch anders» speziell mit dem Thema der behinderten Tiere beschäftigt. Weiter rät sie Katzenhaltern: «An heiklen Stellen wie den Wänden neben Türöffnungen kann man kleine Schaumstoffpolster anbringen. So können sich die Büsis nicht verletzen, wenn sie beim

Spielen den Durchgang um wenige Zentimeter verpassen.»

Apropos Spielen: Dass behinderte Katzen nicht spielen könnten, sei ein Vorurteil, sagt Sonja Tschudin. «Nur bieten sich bei blinden Katzen eben eher Spielsachen an, die Geräusche machen, knistern, rascheln, klappern – oder die duften, etwa nach Katzenminze.» Papierbällchen würden sehbehinderte Tiere mit erstaunlicher Zielgenauigkeit fangen und Spielen sei für sie genauso wichtig wie für nichtbehinderte Tiere.

Behinderte können sich behaupten

Taube oder schwerhörige Katzen brauchen ebenso Abwechslung. Auch wenn sie das Geräusch eines Klickers zum Beispiel nicht hören können, kann «man doch ganz einfach mit Lichtsignalen klickern, indem man den akustischen durch den optischen Reiz ersetzt», sagt Katharina Aeschmann Prevodnik. Die Inhaberin von «Animalsoul – Tierpsychologie und Bioresonanz» aus Winterthur hat nicht nur Erfahrung aus ihren Beratungen mit Haltern, sie hat selbst eine taube Katze. «Es dauerte einige Zeit, bis ich überhaupt realisierte, dass eine unserer Katzen nichts hört.» Denn in der Katzensgruppe habe sie sich perfekt an den